



Mai aber — also zu Beginn der eigentlichen Brutzeit — kamen Wiesenweißen in diesem Gebiet nicht mehr zur Beobachtung. Nach diesen nicht sehr viel Erfolg versprechenden Feststellungen war ich in diesem Jahre um so mehr überrascht, als ich bei einem Besuch des Gimbshheimer Altrheinarmes am 7. 7. 1962, der vorwiegend der Feststellung der Anzahl der im gleichen Gebiet nistenden Rohrweißen galt, plötzlich über meinem Wagen ein Männchen der Wiesenweiße erblickte, welchem kurz darauf ein Weibchen entgegenflog, um die mitgebrachte Beute im Flug von Fang zu Fang zu übernehmen. Merkwürdigerweise kehrte das Weibchen mit der Beute nicht an den Horstplatz, den ich erst am darauffolgenden Tage ausfindig machen konnte, zurück, sondern ließ sich auf der gegenüberliegenden Seite des Altrheinarmes im Schilfgürtel in einer Entfernung von ca. 500 bis 600 m nieder, von wo es später ohne Beute in das eigentliche Brutgebiet zurückkehrte.

Eine Nachsuche am nächsten Morgen führte dann nach zwei zunächst vergeblichen Versuchen zur Auffindung des Horstes, welcher drei Junge im Alter von ca. 2—3 Wochen enthielt. Auch diesmal fiel mir wiederum der m. E. späte Zeitpunkt der Brut im Verhältnis zu dem Brutbeginn der Rohrweißen in diesem Gebiet auf. Die Horste der Rohrweißen enthalten in normalen Jahren bereits im letzten Aprildrittel volle Gelege. Die zwei Jungen der Wiesenweißenbrut des Jahres 1956 waren am 1. bzw. 2. 7. 1956 geschlüpft.

Die drei Jungen der diesjährigen Brut dürften etwa um den 20. Juni ausgekommen sein, was bei einer Brutdauer von ca. 28 Tagen auf einen Brutbeginn in der dritten Dekade des Monats Mai schließen läßt. Der Zeitpunkt für den Brutbeginn der Rohrweiße liegt dagegen meistens einen vollen Monat früher. Ob bei beiden Brutten der Horst der Wiesenweiße zunächst mehr als 2 bzw. 3 Eier enthielt, war durch das späte Auffinden der Brut in beiden Jahren nicht mehr feststellbar. Es muß jedoch die geringe Anzahl der Jungvögel auffallen, wobei

allerdings für die Brut des Jahres 1956, durch Untersuchung der am Horstplatz gefundenen Federn, festgestellt wurde, daß es sich hierbei um Erstbrüter gehandelt hat.

Bei einem weiteren Besuch des Horstes am 21. 7. 1962 war das älteste der drei Jungen nicht mehr im Horst, wobei allerdings die Möglichkeit besteht, daß es dennoch irgendwo in Horstnähe zwischen den Schilfhalmern sich aufhielt. Die an diesem Tag gemachte Aufnahme zeigt die im Horst noch anwesenden beiden kleineren Jungvögel. Während einer etwa dreistündigen Beobachtung an diesem Tage wurde der Horst wiederholt von dem Weibchen — einmal auch mit Beute — angeflogen, während das Männchen selbst im näheren Brutgebiet nicht mehr zu sehen war.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch auf die Mitteilung von E. GUTHMANN (1958) hinweisen, die über eine Brut der Wiesenweiße in der Gemarkung Griesheim bei Darmstadt im Jahre 1957 berichtet. Somit wäre für das Gebiet der Vogelschutzzone für Hessen, Rheinland/Pfalz und Saarland in Frankfurt am Main-Fechenheim in den letzten Jahren ein viermaliges Brutvorkommen der Wiesenweiße nachgewiesen.

Inwieweit diese Feststellungen zu Hoffnungen auf die Zukunft berechtigen, muß bei der fortschreitenden Einengung der letzten für ein Nisten der Wiesenweiße in Betracht kommenden Biotope dahingestellt bleiben. Ich möchte bei dieser Gelegenheit meiner Sorge um die Erhaltung des Brutreviers der Rohrweiße und evtl. auch der Wiesenweiße am Gimbshheimer Altrhein Ausdruck geben, um so mehr, als eine seit vorigem Jahr in Betrieb genommene Kiesgrube, deren geplante Erweiterung sowie ein in Aussicht genommener Ausbau einer weiteren Fahrstraße eine außerordentliche Gefährdung des Lebensraumes unserer letzten Weißen, darstellen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn durch baldige behördliche Maßnahmen dieser Altrheinarm zum Schutzgebiet erklärt werden könnte.

#### Literatur:

- BLUMAUER, H.: Die Wiesenweiße (*Circus pygargus*) als Brutvogel am Altrhein (Hessen). Ornith. Mitt. 9, S. 126—127, 1957.  
 — : Die Wiesenweiße — *Circus pygargus* — als Brutvogel am Altrhein zwischen Eich und Gimbshelm. Luscinia 30, S. 11—13, 1957.  
 GEBHARDT L. u. W. SUNKEL: Die Vögel Hessens. Frankfurt a. M. 1954.  
 GUTHMANN, E.: Brut der Wiesenweiße (*Circus pygargus*) bei Darmstadt, Ornith. Mitt. 10, S. 35, 1958.  
 MAKATSCH, W.: Die Vögel der Seen und Teiche, 1952.  
 PFEIFER, S.: Die Wiesenweiße — *Circus pygargus* (L.) — 1951 Brutvogel in Hessen. Luscinia 25, S. 10—14, 1952.  
 Dipl.-Kfm. HEINZ BLUMAUER, Bad Soden/Ts., Humperdinkstr. 3

#### Baumfalke — *Falco subbuteo* — Brutvogel im Kreise Prüm (Südwesteifel)

Zum ersten Male fand ich im Kreise Daun auf dem Hönselt bei Loogh im Juli und August 1933 den Horst auf einer Kiefer in einem alten Krähenest mit 4 Eiern und konnte die Brut bis zum Ausfliegen beobachten. Trotz ständiger Beobachtung konnte ich den Baumfalken in den späteren Jahren in den Kreisen Daun und Prüm nicht mehr feststellen.

1959 glaubte ich im Gemeindewald von Arzfeld im Kreise Prüm gelegentlich eines Ansitzes einen Baumfalken gehört zu haben, konnte aber im Augenblick nichts Positives feststellen. Erst am 22. 8. 1960 konnte ich zwischen 18.00 und 18.35 Uhr 3 Nestlinge feststellen, die auf Überhaltern verteilt saßen und gefüttert wurden.

- 1961: am 14. 5. ein Paar im Gemeindewald von Arzfeld bei Flugspielen und Käferfang beobachtet (17.30 bis 18.30 Uhr);  
 am 28. 5. zwischen 18.30 und 19.40 Uhr 3 Jungvögel werden gefüttert;  
 am 17. 9. noch anwesend, um den 25. 9. Abzug.

1962: am 23. 4. ebenda Ankunft und erste Feststellung, am Tage vorher noch nichts zu hören;  
 am 16. 8. lockende Altvögel;  
 am 23. 8. zwei Altvögel rufen, Junge nicht sichtbar;  
 am 28. 8. vier Ex. anwesend, zwei Junge werden gefüttert, anfangs bis 10. 9. noch anwesend.

Der Baumfalke hat also in 3 Jahren 3 Bruten hochgebracht mit 8 Jungvögeln. 1959 scheint er aber auch schon anwesend gewesen zu sein.

Regierungs- und Landwirtschaftsrat A. VOLKEMER, Arzfeld/Elfe

### Tüpfelsumpfhuhn — *Porzana porzana* — im unteren Kinzigtal

Am 16. August 1962 fand ich am Westausgang Niederrodenbachs (Landkreis Hanau) unter dem Schutzdrahtnetz des Sportplatzes ein totes Tüpfelsumpfhuhn. Die Bestimmung des Exemplares wurde nach PETERSON, „Die Vögel Europas“ vorgenommen und vom Präparator des Senckenberg-Museums bestätigt. Als Todesursache kommt nur ein Anfliegen des Schutzdrahtnetzes auf dem nächtlichen Zug in Betracht.

Im Jahre 1960 stellte ich erstmals ein Tüpfelsumpfhuhn in der Gemarkung Niederrodenbach fest. Am 17. 4. 1961 verhörte ich 3 Tüpfelsumpfhühner, die ich auch später noch bestätigen konnte.

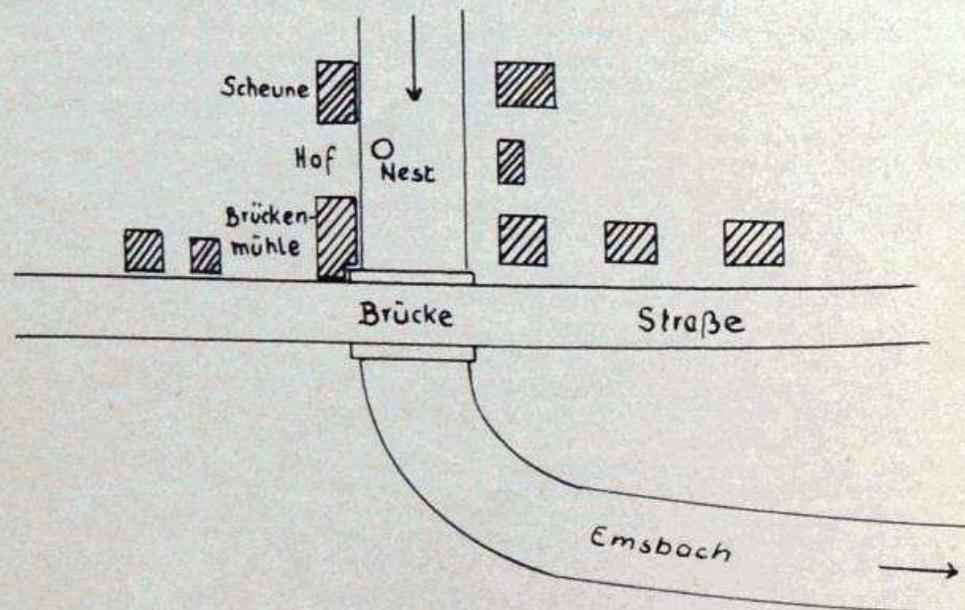
K. RAAB, Niederrodenbach (Krs. Hanau)

### Teichhuhn — *Gallinula chloropus* — brütet ohne Deckung im Bach

**Ort:** Emsbach, Niederselters (Kreis Limburg), an der Brückenmühle, 30 m von der Straßenbrücke der Landstraße 1. Ordnung von Niederselters nach Dauborn.

Die Wassertiefe beträgt an der Niststelle 25–30 cm, die Bachbreite 5 m. Das Nest steht 1 m vom rechten Ufer (2,30 m hohe Betonmauer) entfernt. Es befindet sich auf einem vom Hochwasser angeschwemmten Reisighaufen, auf dem noch Brettstücke liegen, etwa 30 cm über dem Wasserspiegel.

Brutbeginn um den 7. 5. 62. Der brütende Partner sitzt immer in der gleichen Richtung, Rücken schräg zur Straßenbrücke (siehe Skizze).



Zwischen Nest und Ufermauer ist weiteres Geäst eingeklemmt. Die Teichhühner benutzen dies als Zu- und Abgang und gehen erst unmittelbar an der Ufermauer ins oder aus dem Wasser.

Am gegenüberliegenden Ufer, dessen Oberkante etwa 1,20 m über dem Wasserspiegel liegt, befindet sich in Blickrichtung des brütenden Teichhuhns eine höhlenartige Auswaschung. Bei plötzlichen Störungen flüchtet der Vogel in diese Höhle, wo er durch herabhängende Wurzeln verdeckt wird.

Am 28. 5. schlüpfen 3 Junge, am 29. schlüpft das vierte. Am 30. 5. wird das Nest verlassen. 3 Eier bleiben zurück.

Am 28. 5. konnte beobachtet werden, wie dem brütenden Partner vom anderen Futter übergeben wurde.

KARL REMBSER, Niederselters/Ts., Wilhelmstraße 11

### Ein Kiebitzregenpfeifer — *Pluvialis squatarola* — im Welschen Luch bei Lampertheim

Am 21. 10. 62 kam uns ein Kiebitzregenpfeifer zur Beobachtung, der auf dem Schlamm des zur Zeit Niedrigwasser führenden Welschen Luch im Naturschutzgebiet von Lampertheim zusammen mit 2 Zwergstrandläufern Nahrung suchte. Wir konnten bis auf 10 Meter herankommen und dabei alle Einzelheiten gut erkennen.

OTFRIED und REINHARD NERLICH, Frankfurt am Main, Ringelstraße 8

### Raubseeschwalbe — *Hydroprogne caspia* — am Niedermooser Teich

Die starke Zunahme der Raubseeschwalben-Populationen in der nördlichen Ostsee hat in den letzten Jahren zu zahlreichen Nachweisen der Art, insbesondere an der deutschen Ostseeküste geführt, wenn auch seit 1948 noch keine Brutvorkommen eindeutig belegt werden konnten; über einen Brutversuch auf der Vogelinself Heuwiese (Rügen) berichtete DOST (1958). Auch im ostdeutschen Binnenland ist die Raubseeschwalbe seit Anfang der 50er Jahre verstärkt aufgetreten. Bis 1950 z. B. lagen HEYDER (1952) für Sachsen nur drei Beobachtungsdaten vor, bis 1958 sind jedoch weitere fünf bekanntgeworden HEYDER (1962). Hessen liegt offensichtlich weiterhin außerhalb der Zugwege dieser in der Ausbreitung begriffenen Art. Erst 1959 gelang PETERSEN und v. HELVERSEN (1960) mit der Beobachtung von mind. 2 Expl. in der Wallufer Bucht der erste sichere Nachweis der Raubseeschwalbe für Hessen, denn die Angabe von BRUCH aus dem Jahr 1824 GEBHARDT u. SUNKEL (1954), daß die Art „selten auf dem Rhein und Main“ vorgekommen sei, sollte nicht als solcher gewertet werden. Eine weitere Feststellung verzeichneten Frau I. BROSIUS und ich am 10. 6. 61, als ein ad. Ex. für einige Minuten über dem Niedermooser Teich im Vogelsberg kreiste. Zwei Lachmöwen hatten sich der Raubseeschwalbe angeschlossen und folgten ihr auch beim Weiterziehen nach NW.

#### Literatur:

- DOST, H.: Die Vögel der Insel Rügen. Wittenberg (1959).  
 HEYDER, R.: Die Vögel des Landes Sachsen. Leipzig (1952).  
 HEYDER, R.: Nachträge zur sächsischen Vogelfauna. Beitr. z. Vogelk. 8, S. 96 (1962).  
 PETERSEN, R.: Beobachtungen von .. Raubseeschwalben .. am Rhein bei Wiesbaden. *Luscinia* 33, S. 45 (1960).  
 GEBHARDT, L. und W. SUNKEL: Die Vögel Hessens. Frankfurt (1954).  
 WILLY BAUER, Frankfurt am Main, Seckbacher Landstraße 43.

### Weitere Türkentaubenbeobachtungen — *Streptopelia decaocto* — aus der südlichen Wetterau

Anlässlich einer Exkursion durch die südliche Wetterau konnte ich am 9. 9. 1962 in Niedererlenbach, Krs. Friedberg, ein Paar Türkentauben auf dem Gutshof von